

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die „Deutsche Allgem. Ztg.“ veröffentlicht folgende von mehreren Landwehrmännern katholischer Confession aus Krefeld unterm 27. October erlassene energische Erklärung: „An die katholischen Waffengefähigen von 1870/71! Die römische Unverschämtheit geht so weit, zu erklären, daß wir nach dem officiösen Blatt des Vaticanus (Civiltä cattolica) die bewundernswerthe Begeisterung nicht bewiesen haben würden, wenn der Krieg nach, statt vor der jetzigen Mißhandlung unserer Kirche ausgebrochen wäre. Wir erheben gegen diese böswillige Anschuldigung und unerhörte Frechheit entschieden Protest, denn als wahre christkatholische Unterthanen Sr. Maj. unseres erhabenen und geliebten Kaisers und Königs wissen wir echte Religiosität von bloßer Frommlehre wohl zu unterscheiden und lassen uns in unsern Pflichten gegen das Vaterland von Rom aus, wo der Carneval gar kein Ende mehr zu nehmen scheint, nicht beeinträchtigen, vielmehr sind wir mit der Mehrheit des deutschen Volkes der Ansicht, daß wir es der Regierung nur Dank wissen können, wenn sie den ultramontanen Uebergang ein Ziel setzt, und wenn der Papst erklärt, daß alle getauften Christen ihm angehören, so müssen wir annehmen, daß sein vorgerücktes Alter in Verbindung mit der Unfehlbarkeitserklärung ihn um allen gesunden Menschenverstand gebracht haben muß. Auf welcher Seite unsere Kriegsgesährten bei der bevorstehenden Wahlschlacht stehen werden, bedarf keiner Frage, denn für sie wird der altbewährte Ruf „Mit Gott für König und Vaterland!“ stets die Lösung sein. Außerdem ersuchen wir die verehrlichen Kriegervereine, auch in diesem Sinne unsere unerschütterliche Treue gegen Sr. Maj. den Kaiser und König durch eine Adresse kundzugeben, denn fest und treu steht die Wacht am Rhein!“

München. Die bairischen Bischöfe haben eine Adresse an den König gerichtet und denselben darin gebeten, daß er die sämmtlichen noch bestehenden geistlichen Orden und religiösen Congregationen durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel vor der Gefahr einer noch weiteren Ausdehnung des Jesuitengesetzes entschieden in Schutz nehmen möge.

Aus Elsaß. In den ultramontanen, historisch-politischen Blättern macht ein elsässer Korrespondent über die Lage des Reichslandes ein interessantes Zugeständniß. Nach einigen Lamentationen über die kirchlichen Maßregeln der Reichsregierung erklärt er: So unbehaglich man sich nun bei den oben geschilderten Zuständen in so mancher Beziehung in Elsaß-Lothringen fühlt, so läßt sich doch wieder auf der anderen Seite nicht verkennen, daß Wohlstand, Handel, Gewerbe- und Fabrikwesen theilweise einen bedeutenden Aufschwung genommen. Straßburg zumal ist belebter als je; die in Grund geschossenen Gebäude erheben sich rasch und glänzend nicht zu erkennen; die Regierungspaläste, das Theater u. a. m. sind insgesamt wieder erstanden. Die Baulust überhaupt ist geweckt durch die Aussicht, daß die Festungswerke weiter ausgedehnt, daher große Räume zur Benützung gewonnen werden. Zweckmäßige Verschönerungen werden allenthalben angebracht. Die Gewerbetreibenden, die Arbeiterklassen scheinen zufrieden, haben vollauf zu thun und reichen Erwerb, und selbst zum Militärdienst finden sich viele junge Leute auch als Freiwillige ein. Ueberdies brachten die bedeutenden Entschädigungen, die Ueberiedelung vieler deutscher Industrieller Geld in Umlauf, mit einem Worte: die materiellen Interessen haben unstreitig gewonnen.

Frankreich.

Der Wirrwarr der Nachrichten aus Frankreich wird immer

größer. Während noch vor Kurzem gemeldet ward, daß die Bestrebung zur Restauration des Königthums im besten Zuge und eine sehr Aussicht versprechende sei, kommt jetzt die für die Royalisten und Legitimisten wahrhaft niederschmetternde Mittheilung, daß der Graf Chambord gar keine Concessionen zu machen gedenke, welche dem neuen Königthum einen liberalen Charakter verleihen könnten. Chambord soll in einem Briefe an den vielgenannten Deputirten Chesnelong, der bekanntlich mit dem Thronpräsidenten eine lange Unterredung in Salzburg hatte, sich dahin ausgesprochen haben, man werde ihm solche von vornherein gegebenen Zugeständnisse als Schwäche ansprechen. Die conservativen Delegirten, die ihre Dienste bereits dem König geweiht haben, sind in Folge dessen in halber Verzweiflung und man muß sich wirklich fragen: Was nun? Das royalistische Unternehmen schien seinem Abschlusse so nahe, da kommt wie aus den Wolken gefallen diese Nachricht, welche man wohl am wenigsten erwartet hatte. Unter solchen bewandten Umständen dürften denn doch die Mittheilungen der Wiener „Neuen Freien Presse“, wonach Chambord bereits alles zum Einrücken in Frankreich vorbereitet und seine Habseligkeiten in Frohsdorf gepackt habe, noch zu bezweifeln sein. Die nächsten Tage werden uns hoffentlich Näheres über den oben erwähnten Schritt Chambords bringen.

Paris, 1. November. Wie das „Journal des Débats“ wissen will, kann jetzt als sicher angenommen werden, daß der Marschall-Präsident bei Eröffnung der Nationalversammlung eine Botschaft an dieselbe richten wird. — Derselbe hat, gutem Vernehmen nach, auf eine an ihn gestellte Anfrage eines Mitgliedes der Reuenerkommission der Rechten erwidert, daß er kein Bedenken tragen werde, sein Amt fortzuführen, wenn sich die conservatieve Majorität geneigt zeige, mit ihm über die Verlängerung seiner Gewalt auf einer neuen Grundlage eine Vereinbarung zu treffen. Obwohl die Nachricht von einer bevorstehenden Ministerkrise noch als verfrüht bezeichnet werden muß, wird doch mit Sicherheit erwartet, daß wenigstens Cruoul und La Bouillerie aus dem Ministerium austreten werden.

Der Prozeß Bazaine soll schon so viel gekostet haben und wegen des Unterhalts der Zeugen, welche Wochen, vielleicht noch Monate lang in Versailles werden bleiben müssen, noch kosten, daß der Ministerrath gestern zusammentrat, um zu erörtern, ob es nicht zweckmäßig wäre, von dem Kriegsministerium einen außerordentlichen Nachtragcredit zu verlangen. Die Mittel der Militärjustiz sollen aber durch die Verfolgung der an dem Aufstande der Commune Beteiligten beinahe bis auf den Grund erschöpft sein, weshalb auf dieser Seite alle Schonung geboten ist. Der Ministerrath erachtet, daß der zu verlangende Credit nicht unter 500,000 Fr. betragen dürfte. Der General du Barail wird das bezügliche Decret in der ersten Hälfte des Monats November der Nationalversammlung zur Genehmigung vorlegen.

Sächsische Nachrichten.

Das Ministerium des Innern macht Folgendes bekannt: Man hat in Erfahrung gebracht, daß ein Theil der Kaufleute sich bei dem Stößen oder sonstigen Zerleinern von Rohzucker bleierner Unterlagen zu bedienen pflegt, und daß der auf diese Weise durch abgelöste Bleitheilchen verunreinigte, sogenannte Abfallzucker, theils dem gemahlten Zucker beigemischt, theils zur Fabrikation von Zuckerwerk verwendet wird. Da nun der Genuß solchen bleihaltigen Zuckers die menschliche Gesundheit gefährdet und in Wirklichkeit schon Erkrankungen veranlaßt hat, so wird andurch der Gebrauch von Unterlagen aus Blei oder bleihaltigem Metall zu gedachtem Zwecke unter Androhungen einer Geldstrafe bis zu 50 Thlr. oder entsprechender Haft hiermit verboten.